



Anwerbeplakat des
»Oberkommandos des Heeres« (OKH),
Deutschland 1939/45

Marta Appel, Frau eines Dortmunder Rabbiners, über Erlebnisse ihrer Kinder in der NS-Zeit, 1940/41:

»[...] Ich war verzweifelt, als eines Tages das jüngere meiner beiden Kinder weinend aus der Schule nach Hause kam. Sie war weggeschickt worden, während die anderen zu irgendeinem Kindertheater oder einer anderen Belustigung geführt wurden. Meine kleine Tochter weinte, nicht, weil sie das Theaterstück nicht sehen konnte [...], sie weinte, weil sie aus der Gruppe ausgeschlossen worden war, als ob sie nicht mehr gut genug sei für ihre Klassenkameraden. Das Ausgeschlossensein machte dieses Erlebnis so hart und bitter für sie. Ich glaube, daß auch die Nazi-Lehrerin sich manchmal schämte, wenn sie in die traurigen Augen meiner kleinen Tochter sehen musste, denn einige Male rief sie mich an und bat, das Kind gar nicht in die Schule zu schicken, wenn für die Klasse irgend etwas Vergnügliches geplant war. [...]

Fast jede Unterrichtsstunde wurde für die jüdischen Kinder zu einer Quälerei. Es gab eigentlich kein Thema mehr, bei dem der Lehrer nicht über die »Judenfrage« gesprochen hätte. Die jüdischen Kinder mußten mit anhören, wie die Lehrer alle Juden ausnahmslos als

Verbrecher bezeichneten und als zersetzende Kraft in allen Ländern, in denen sie lebten. Während solcher Reden durften meine Kinder das Klassenzimmer nicht verlassen, sie wurden gezwungen dabeizusitzen und zuzuhören, und sie mußten fühlen und erleben, wie die anderen Kinder sie als die Musterexemplare einer verachteten Rasse anstarrten.

An jedem Schultag waren meine Kinder beleidigenden und bedrückenden Erlebnissen ausgesetzt. Zum Muttertag hatten die Schüler im Chor Lieder eingeübt, denn dieser Tag wurde jedes Jahr mit einem großen Schulfest gefeiert. Am Tag vor dem Fest mußten meine Töchter zur Musiklehrerin kommen. »Ihr müßt am Schulfest teilnehmen, aber mitsingen dürft ihr natürlich nicht, da ihr nicht arisch seid.« Die Kinder protestierten mit Tränen in den Augen: »Wieso können wir nicht mitsingen? Wir wollen doch auch für unsere Mutter singen!« Anscheinend wollte die Lehrerin die Gefühle der Kinder nicht verstehen. So sagte sie nur kurz und von oben herab: »Ich weiß, dass ihr auch eine Mutter habt, aber sie ist ja nur eine jüdische Mutter.« [...]

ZEITZEUGIN : MARTA APPEL

Aufgaben:

1. Beschreibt, welche Erlebnisse den Alltag der Kinder von Marta Appel prägten.
2. Mit welcher Begründung wurden Marta Appels Kinder aus der Schulgemeinschaft ausgeschlossen?
3. Wie hätte eines der Kinder von Marta Appel auf das Anwerbeplakat des »Oberkommandos des Heeres« (OKH) reagiert? Formuliert mögliche Reaktionen.

Präsentation: Beschreibt euren Mitschülern, wie die Kinder der Zeitzeugin Marta Appel in der Schule behandelt wurden. Erläutert die möglichen Reaktionen der Kinder auf das Anwerbeplakat des »Oberkommandos des Heeres« (OKH).